

## Thaksins kurzlebiger Triumph Thailands Wahlen vom 6. Februar 2005

MICHAEL H. NELSON<sup>1</sup>

### 19. September 2006: coup d'état in Thailand

Während dieser Beitrag für die Drucklegung vorbereitet wurde, kulminierten die Konflikte zwischen Thailands alter Elite und den von Thaksin Shinawatra repräsentierten Kräften. Thaksin versuchte von New York aus, das Militär durch die Verkündung des Ausnahmezustandes lahm zu legen. Armeechef Sonthi Boonyaratglin kam diesem Plan mit dem von ihm angeführten Militärputsch zuvor. Damit sind alle Bezüge in diesem Beitrag auf Neuwahlen im Oktober 2006 hinfällig. Sie sind nunmehr für Ende 2007/Anfang 2008 zu erwarten, nachdem eine neue Verfassung verabschiedet sein wird. Es ist gegenwärtig schwer abzusehen, wie die politische Landschaft in einem Jahr aussehen wird. Insbesondere ist ungewiss, ob Thaksin und seine Thai Rak Thai Partei (TRT) zu dem Zeitpunkt politische Bedeutung haben werden. Sollte Thaksin aus der Politik ausscheiden, müssten sich die Fraktionen der TRT neu orientieren. Es mag sein, dass einige versuchen werden, den eingeführten „brand name“ weiter zu nutzen. Andere könnten eigene Parteien gründen oder sich bestehenden anschließen. Für die Interpretation der nächsten Wahlergebnisse werden die hier vorlegten Informationen zur Wahl 2005 von Nutzen sein.

### Zur politischen Entwicklung seit Februar 2005

Die Parlamentswahl des Jahres 2005 war kein politischer Wettbewerb mit offenem Ausgang. Seit seinem ersten Wahlsieg in Jahr 2001 hatte Thaksin Shinawatra, Premierminister und Vorsitzender der Thai Rak Thai Partei

<sup>1</sup> Der Autor dankt John Funston, Stephen Haggard und Duncan McCargo für Anmerkungen zur englischsprachigen Version dieses Aufsatzes.

(TRT), seine Macht unter anderem durch die Einverleibung von Konkurrenzparteien gefestigt. Es bestand kein Zweifel daran, daß TRT die erste Einparteieregierung in der parlamentarischen Geschichte Thailands bilden würde. Die Vorherrschaft von TRT gegenüber den verbliebenen Oppositionsparteien – Democrats, Chart Thai und Mahachon – war derart erdrückend, daß darüber spekuliert wurde, ob TRT nun für acht, 12 oder gar 16 Jahre an der Macht bleiben würde. Thaksins Zuversicht spiegelte sich in der Bemerkung wider, er werde die Wähler nach zwei oder drei weiteren Legislaturperioden bitten, doch die Oppositionsparteien zu wählen, um ihnen wieder einmal Gelegenheit zur Regierungsarbeit zu geben.

Tatsächlich gewann TRT 377 der 500 Sitze im Repräsentantenhaus. Alles deutete auf die unabsehbar lange Fortsetzung von Thaksins „demokratischem Autoritarismus“ hin.<sup>2</sup> Aber manchmal reicht selbst eine überwältigende Parlamentsmehrheit nicht für das ungestörte Führen der Regierungsgeschäfte aus. Nur sieben Monate nach TRTs Wahlsieg beanspruchte Sondhi Limthongkul, ein Medienmogul und früherer Freund Thaksins, bizarrerweise, daß dieser alle Legitimation zum Regieren verloren habe. Er begann eine Protestkampagne mit dem Ziel, Thaksin zum Rücktritt von der Position des Premierministers zu zwingen. Nach monatelangen Demonstrationen in Bangkok wurde der Druck schließlich so groß, daß Thaksin am 24. Februar 2006 das Parlament auflöste und für den 2. April Neuwahlen ansetzte.<sup>3</sup>

In einer unvorhergesehenen und dramatischen Wendung entschlossen sich die Oppositionsparteien zum Boykott dieser Wahlen – wohl mit der Absicht, ihren Abschluß unmöglich zu machen. In 38 Wahlkreisen, vor allem im von der Demokratischen Partei dominierten Süden des Landes, wurden Neuwahlen erforderlich, weil die allein zur Wahl stehenden Kandidaten der TRT nicht den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestanteil von

<sup>2</sup> Thitinan Pongsudhirak. 2003. „Thailand: Democratic Authoritarianism.“ In *Southeast Asian Affairs 2003*, pp. 277–290. Singapore: ISEAS.

<sup>3</sup> Für weitere Informationen siehe Kasian Tejayira. 2006. „Toppling Thaksin.“ *New Left Review* 39, May–June, S. 5–37, Colum Murphy. 2006. „Thaksin, Get Out!‘: Why Thais Are Angry.“ *Far Eastern Economic Review*, April, S. 7–13, Michael H. Nelson. 2005. „Thailand and Thaksin Shinawatra: From Election Triumph to Political Decline.“ *Eastasia.at* 4 (2), sowie ders. 2006. „Political Turmoil in Thailand: Thaksin, Protests, Elections, and the King.“ *Eastasia.at* 5 (1). Deutschsprachige Quellen sind Marco Bünthe. 2006. „Die Wiedergeburt der Demokratiebewegung in Thailand: Thaksins Populismus in der Krise.“ *GIGA Focus* 3 (März), Vesna Rodić. 2006. „Neuwahlen in Thailand: Ein Etappensieg für die Demokratie.“ *Kurzberichte aus der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Asien und Pazifik*, April, und Gerhard Will. 2006. „Thailand vor schwierigen Herausforderungen.“ *SWP-Aktuell* 25, Mai. Dichter am Geschehen ist Michael H. Nelson. 2006. „Politisches Durcheinander: Der König greift ein. Die Wahlen in Thailand.“ *Südoastien* No. 2, S. 35–39.



20% der Wahlberechtigten erreichten. Es bestand die Möglichkeit, daß das Parlament nicht innerhalb der verfassungsmässig vorgesehenen 30 Tage nach dem Wahltag würde zusammentreten können, weil es seine volle Anzahl von 500 MPs verfehlen würde. Damit wäre es auch unmöglich gewesen, einen neuen Regierungschef zu wählen. Eine erste Runde von Neuwahlen am 23. April ergab nur 26 weitere Abgeordnete.

Noch vor der dritten Wahlrunde griff am 25. April der König selbst mit ganz ungewöhnlicher Direktheit in das Geschehen ein und forderte insbesondere den Obersten Gerichtshof, das Oberste Verwaltungsgericht und das Verfassungsgericht mit großem Nachdruck auf, das politische Durcheinander per Gesetz aufzulösen. Der Monarch deutete an, daß es am besten sei, die Gerichte würden die Wahlen vom 2. April für null und nichtig erklären. Schon am 8. Mai folgte das Verfassungsgericht dieser „Anweisung“ des Königs; zudem verlangte es Neuwahlen.<sup>4</sup> In einer gemeinsamen Erklärung kündigten die Gerichte an, sie würden die Verantwortung für die Durchführung dieser Neuwahlen von der nationalen Wahlkommission (Election Commission of Thailand, ECT) an sich ziehen. Die Kommissionsmitglieder wurden von den Gerichten mehrfach nachdrücklich zum Rücktritt aufgefordert. Die veröffentlichte Meinung übte ebenfalls erheblichen Druck in dieser Richtung aus, indem sie die ECT als Haupthindernis für die Durchführung sauberer und fairer Wahlen identifizierte und sich unisono den Rücktrittsforderungen anschloß. Nur ein Mitglied leistete diesem Drängen Folge. Daraufhin wurden die verbliebenen drei Mitglieder (eines war bereits vor einiger Zeit verstorben) wegen Amtsmißbrauchs bei der Durchführung von auf die Wahlen vom 2. April folgenden Neuwahlen in einigen Wahlkreisen vom Strafgericht am 25. Juli 2006 zu vier Jahren Haft ohne Bewährung verurteilt. Auch ihre Entlassung auf Kautions wurde für einige Tage verzögert, so daß sie ihre Positionen automatisch verloren (wenngleich sie im Gefängnis noch ihre Rücktrittsschreiben unterzeichneten).

Schließlich unterschrieb der Monarch das von der Regierung vorgelegte königliche Dekret, welches die vom Verfassungsgericht angeordnete Par-

<sup>4</sup> Natürlich hat die Handlung des Monarchen die Frage nach dem Verhältnis von königlicher Macht und Verfassung im Rahmen der Eigenheiten thailändischer Politik aufgeworfen (wie schon im Oktober 1973, Oktober 1976 und Mai 1992). Als Teil einer fünfteiligen, ideologieschweren Serie über königliche Macht äußerte der überzeugte Royalist Borwornsak Uwanoo, der kurz vorher von seinem Amt als Generalsekretär des Kabinetts unter Thaksin zurückgetreten war, die Ansicht, daß der Eingriff des Königs zeige, daß „His Majesty the King upholds his role as a constitutional monarch by advising the constitutional organs to perform their duties, instead of ... breach[ing] his constitutional duties“ (*Bangkok Post*, 13. Juni 2006). Der König handelte also nicht so als beanspruche er die „ultimate reins of power in Thailand“ (ibid.).

lamentswahl auf den 15. Oktober festlegte. Da dieses Dekret am 24. August in Kraft tritt, müssen das Oberste Gericht und der Senat versuchen, bis zu diesem Zeitpunkt eine neue Wahlkommission ins Amt zu bringen. In einer einmaligen Demonstration seines politischen Willens fügte der König dem Dekret eine an den Premierminister gerichtete handschriftliche „königliche Mitteilung“ (*phraratchakrasae*) hinzu. Sie enthielt zwei Punkte. Erstens begründete der König seine Unterschrift mit dem Wunsch, daß die Nation unverzüglich zu Frieden und Ordnung zurückkehren möge. Zweitens wolle er, daß die Wahlen zum Repräsentantenhaus in ordentlicher, sauberer und fairer Weise vor sich gingen (*Matichon*, 23. Juli 2006:13).<sup>5</sup>

Die Ergebnisse der Wahlen vom 15. Oktober (sofern sich dieser Termin halten läßt) müssen vor dem Hintergrund der Ergebnisse vom Februar 2005 interpretiert werden, weil die Wahl vom April 2006 zu ungewöhnlich war. Trotzdem lassen sich aus ihr verschiedene Hinweise gewinnen. Erstens verlor TRT auf der Parteiliste gegenüber 2005 2,6 Millionen Stimmen. Damit verringerte sich Thaksins Stimmvorsprung gegenüber den Wahlkreiskandidaten seiner Partei von 2,5 auf eine Millionen Stimmen.<sup>6</sup> Es bleibt nicht nur abzuwarten, ob ein normaler Wahlkampf die alten Verhältnisse wiederherstellen kann, sondern auch, in welcher Eigenschaft Thaksin in diesen Wahlkampf gehen wird. Seine Kandidatur als künftiger Premierminister könnte das Wiederaufleben von Massenprotesten bedeuten, während seine Kandidatur nur als Parteivorsitzender dem Wahlkampf beträchtlichen Schub kosten könnte. Zweitens gewannen in Bangkok nur neun TRT Kandidaten mehr Stimmen als es Enthaltungen gab, während die Partei im Jahr 2005 noch 32 der 37 Mandate (nun auf 36 reduziert) errungen hatte. Bangkoks Wähler sind typischerweise Wechselwähler, deren Stimmverhalten von den jeweiligen politischen Gegebenheiten und dem Parteien- und Kandidatenangebot abhängt. Zudem hatte sich in Bangkok der Protest konzentriert, dessen Grundströmung weiter wirkt. Dies sollte der Demokratischen Partei

<sup>5</sup> Es bleibt abzuwarten, wie sich die Protestgruppen vor und nach der Wahl verhalten werden und ob das Verfassungsgericht die Thai Rak Thai Partei und die Demokratische Partei wegen Verstößen gegen das Parteiengesetz in den Wahlen vom 2. April auflösen wird. Suchit Bunbongkarn, ein früherer Verfassungsrichter, vertrat die Ansicht, daß die königliche Mitteilung als ein Signal dahingehend verstanden werden könne, daß beide Parteien von der Auflösung verschont bleiben würden (*Bangkok Post*, 22. Juli 2006).

<sup>6</sup> Wie in Deutschland haben Stimmbürger in Thailand zwei Stimmen, je eine für von den Parteien landesweit aufgestellte und maximal 100 Kandidaten umfassende Parteilisten und eine für einen Kandidaten in ihrem Wahlkreis. Da es es 400 Wahlkreise und 100 Abgeordnete nach den Parteilisten gibt, besteht das Repräsentantenhaus aus 500 Abgeordneten. Um Parteilistenabgeordnete zu gewinnen, müssen Parteien landesweit mindestens fünf Prozent der gültigen Stimmen gewinnen. Anders als in Deutschland dürfen Kandidaten nur entweder im Wahlkreis oder auf der Parteiliste kandidieren.



zugute kommen. Sehr viel schwieriger dürfte es für die Partei werden, sich landesweit als Alternative zu Thaksin zu präsentieren, zumal viele ihrer Wahlkreiskandidaten zu schwach sind, vor allem im Norden und Nordosten. Im Nordosten ist selbst der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Abhisit Vejjajiva, den Wählern kaum ein Begriff. Insbesondere wird es interessant sein zu sehen, ob die Demokraten die negative Entwicklung ihrer Parteistimmen von 2005 gegenüber 2001 umkehren können (siehe Tabelle 3).

Eine (manche sagen „die“) wesentliche Aufgabe der neuen Regierung wird darin bestehen, einen neuen Prozess der Verfassungsänderung in Gang zu setzen. In Thailand wird er „politische Reform – Runde 2“ genannt (*kannpattirup kanmueang rob song*). Forderungen danach – selbst Thaksin hat sich darauf verpflichtet – sind eine direkte Folge der Erfahrung einer Reihe von nicht-intendierten Wirkungen der ersten Runde von „politischer Reform“, die in der Verfassung von 1997 kodifiziert wurde. Viele dieser Wirkungen wiederum sind darauf zurückzuführen, daß die Verfassung einen politischen Führer von der erdrückenden Stärke Thaksins nicht vorhergesehen hatte. Bevor wir uns den Wahlen von 2005 zuwenden, mag es daher sinnvoll sein, kurz den politischen Kontext zu bezeichnen, in dem sich die politischen Entwicklungen des vergangenen Jahrzehnts vollzogen haben und auf den sich die Verfassungsreform nach den Wahlen zurückbeziehen wird.

### Thaksin Shinawatra versus politische Reform

Die Zuweisung politischer Positionen durch Wahlen hatte in Thailand seit langem den Effekt, daß Politiker, meist zugleich Geschäftsleute, aus den überwiegend ländlichen Gebieten des Landes die große Mehrheit der Parlamentarier und daher auch des Kabinettspersonals stellten. Ihre politischen Einstellungen, Praktiken und Kompetenzen unterschieden sich stark von den Erwartungen der fortgeschritteneren zivilen, akademischen und bürokratischen Elite, einschließlich der Mittelschichten, in der Hauptstadt Bangkok. Die Erfahrungen mit der seit August 1988 amtierenden Regierung unter Chatchai Choonhavan, ihrer Ablösung durch den Militärputsch von Februar 1991 sowie mit dem „blutigen Mai“ des Jahres 1992 führten zu Einschätzungen, die den Zustand thailändischer Politik kritisch beurteilten. Auf dieser Grundlage entwickelte sich seit 1994 eine Bewegung für „politische Reform“, die von einer lockeren Koalition aus Bangkokener Akademikern, sozialen und politischen Aktivisten getragen und von Zeitungen unterstützt wurde. Ihr Hauptziel bestand darin, politische Institutionen zu schaffen, die in der Lage wären, das Verhalten der ländlichen Politiker bei Wahlen (Stichwort: Stimmenkauf) und auf der nationalen politischen Bühne

(Stichwort: Korruption) zu kontrollieren. Zudem sollte die Reform wesentlich zu mehr Stabilität und Kompetenz in Legislative und Exekutive beitragen. Im Januar 1997 führte diese Bewegung zur Einsetzung der Constitution Drafting Assembly (CDA), von der Politiker bemerkenswerterweise ausgeschlossen waren. Am 27. September 1997 wurde die vollständig neugeschriebene sechzehnte Verfassung Thailands in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser der Nationalversammlung mit überwältigender Mehrheit angenommen.<sup>7</sup> Auch dies war weniger ein Akt der Zustimmung aus Überzeugung als ein Zeichen dafür, wie schlecht es um das öffentliche Ansehen des politischen Personals bestellt war, vor allem in Bangkok. Gewählte Politiker und ernannte Senatoren konnten es schlicht nicht wagen, sich gegen eine Verfassung zu wenden, deren Erstellung von einer breiten Diskussion und landesweiten Werbe- und Beteiligungskampagnen begleitet war und daher als „Verfassung des Volkes“ verkauft wurde.<sup>8</sup>

Ebenfalls im Jahr 1994 entschloß sich einer der reichsten Geschäftsleute Thailands, der aus Chiang Mai im Norden stammende, aber in Bangkok lebende Telekommunikationstycoon Thaksin Shinawatra aktiv in die Politik einzusteigen. Seine anfänglichen persönlichen Zielvorstellungen schienen weder mit den Interessen der ländlichen Politiker noch mit den Absichten der vielgestaltigen politischen Reformisten etwas zu tun zu haben.<sup>9</sup> Nachdem Thaksin keinen Erfolg mit der Übernahme einer existierenden politischen Partei (Chamlong Srimuang's Palang Dharma) hatte, gründete er schließlich im Juli 1998 seine eigene Partei.<sup>10</sup> Er nannte sie „Thai Rak Thai“ (Thais lieben Thai). Diese Namenswahl sollte seine neue Gruppierung nicht zuletzt positiv von der regierenden Demokratischen Partei absetzen, die zu

<sup>7</sup> Für weitergehende Informationen siehe beispielsweise Borwornsak Uwanno and Wayne D. Burns 1998. „The Thai Constitution of 1997: Sources and Process.“ *University of British Columbia Law Review* 32 (2): 227–247, Michael Connors. 2002. „Framing the ‘People’s Constitution’.“ In *Reforming Thai Politics*, ed. Duncan McCargo, pp. 37–55. Copenhagen, Denmark: Nordic Institute of Asian Studies (NIAS) und James Klein. 1998. „The Constitution of the Kingdom of Thailand, 1997: A Blueprint for Participatory Democracy.“ Bangkok: Asia Foundation.

<sup>8</sup> Tatsächlich war der Einfluß der breiten Öffentlichkeit auf den Inhalt der Verfassung eher gering. Diese Aussage beruht nicht zuletzt auf Feldforschung, die ich während des Prozesses der Verfassungsentwicklung in der Provinz Chachoengsao durchgeführt hatte (Dezember 1996 bis August 1997). Der Bezug auf die Teilnahme der Bürger war aber sehr wichtig für die Legitimierung des neuen Dokuments.

<sup>9</sup> Allerdings versuchte Thaksin, während einer unfreiwilligen Pause von der Parteipolitik im Jahr 1996, sich zum Vertreter von Chiang Mai in der CDA wählen zu lassen.

<sup>10</sup> Der Ausdruck „seine eigene“ zeigt unter anderem an, daß Thaksin weniger als von den Parteimitgliedern gewählter Parteivorsitzender denn als Eigentümer der Partei verstanden werden muß.



jener Zeit der asiatischen Finanzkrise und wegen der Hilfe durch den Internationalen Währungsfonds als Ausverkäufer der nationalen Interessen hart kritisiert worden war.

Nicht einmal drei Jahre später gewann Thaksin die Wahlen zum Repräsentantenhaus vom 6. Januar 2001 in überzeugender Manier.<sup>11</sup> Es handelte sich nach den ersten Senatswahlen vom März 2000 um die zweiten Wahlen nach der neuen Verfassung, und die meisten Beobachter sahen sie daher als einen weiteren wichtigen Schritt zur Verwirklichung der Ziele politischer Reform. Vier Jahre später, mit den Wahlen vom 6. Februar 2005 – die Thaksin eine überwältigende Bestätigung seiner Arbeit als Premierminister bescherten –, sind fast alle Hoffnungen vergangen, die sich einmal mit der politischen Reformbewegung verbanden. Zwar finden sich die Politiker aus ländlichen Wahlkreisen tatsächlich erheblichen Verhaltenskontrollen ausgesetzt, doch haben sie sich keineswegs irgendwelchen von hauptstädtischen Akademikern im Prozeß der Verfassungsentwicklung erdachten rechtlich-institutionellen Zwängen gebeugt. Vielmehr haben sie sich der gegenseitig nützlichen Führerschaft eines ambitionierten, energiegeladenen und fähigen Individuums unterworfen, welches zudem über konkurrenzlose finanzielle Mittel zur Verwirklichung seiner politischen Träume verfügte: Thaksin Shinawatra. Er scheint gute Fortschritte dabei gemacht zu haben, die Vision der politischen Reformen von einer auf der fortschrittlichen Verfassung von 1997 gegründeten Demokratie mit ihrem komplizierten System rechtlich-institutioneller *checks-and-balances* durch sein ganz persönliches Modell eines auf ihn selbst zentrierten Wahllauteritarismus zu ersetzen.<sup>12</sup> Allerdings muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß einflußreiche Juristen unter den Reformern und in der CDA durchaus das ausgeprägte Ziel hatten, einen starken Premierminister zu kreieren und ihn zu befähigen, die Abgeordneten

<sup>11</sup> Detailinformationen zu diesen Wahlen finden sich in Norbert Eschborn. 2001. „Thailand unter Thaksin: ‘Neues Denken, neues Handeln’ – zurück in die Zukunft.“ *KAS Auslandsinformationen* 17: 82–127, sowie Michael H. Nelson. 2002. „Thailand’s House Elections of 6 Jan. 2001: Thaksin’s Landslide Victory and Subsequent Narrow Escape.“ In *Thailand’s New Politics: KPI Yearbook 2001*, herausgegeben von Michael H. Nelson, S. 283–441. Nonthaburi und Bangkok: King Prajadhipok’s Institute und White Lotus Press.

<sup>12</sup> Thaksin wird kritisch untersucht in Pasuk Phongpaichit und Chris Baker. 2004. *Thaksin: The Business of Politics in Thailand*. Chiang Mai: Silkworm Books, sowie Duncan McCargo und Ukrist Pathamanand. 2005. *The Thaksinization of Thailand*. Copenhagen: NIAS Press. Wolfram Schaffar („Verfassung in der Krise: Die thailändische ‘Verfassung des Volkes’ von 1997.“ Bonn, Germany: University of Bonn, Department of Southeast Asian Studies, Working Paper No. 23, 2005.) hat diese Sicht als „Usurpationstheese“ bezeichnet und weist sie als Erklärung für das „Scheitern“ der Verfassung zurück. Leider offeriert er weder eine Begründung für seine Position noch läßt er sich auf eine Analyse der praktisch wirksamen politischen Strukturen Thailands ein.

aus dem ländlichen Raum in einem „rationalisierten“ Repräsentantenhaus zu beherrschen.<sup>13</sup>

Man mag es ironisch finden, daß ausgerechnet die erste seit 1976 vollständig „demokratisch gewählte“ Regierung<sup>14</sup> unter Chartchai Choonhavan unbeabsichtigt sowohl die Initiierung der politischen Reformbewegung als auch den politischen Aufstieg Thaksin Shinawatras entscheidend beförderte. Chartchai übernahm das Amt des Premierministers im August 1988; im Februar 1991 wurde er auf dem Wege eines Militärputsches durch das sogenannte National Peace Keeping Council (NPKC) aus ihm entfernt. In der publizierten Wahrnehmung erschien sein Kabinett als eine Ansammlung meist ländlicher Politiker, welche über enorme Ausgaben für Stimmenkauf ins Parlament gelangt waren und nun versuchten, ihre legislativen und exekutiven Positionen per Korruption sowie Bestechung bei der Erteilung von Staatskonzessionen zur Mehrung ihres Wohlstandes zu nutzen. Diese Wahrnehmung trug wesentlich zur Stärkung der Diskussion über Reformen von Wahlrecht und Wahlsystem bei, die spätestens im Jahr 1987 begonnen hatte. Ihr Hauptziel bestand darin, Wahlen durch die Verhinderung von Stimmenkauf sauberer und gerechter zu gestalten. Durch diesen institutionellen Wandel sollte nicht nur die Möglichkeit politischer Korruption beschnitten, sondern auch „besserem“ Personal der Zugang zu Legislative und Exekutive erleichtert werden.

Der unbeabsichtigte Anteil, den die Regierung unter Chartchai an Thaksins Aufstieg zur Macht hatte, war direkter und wichtiger. Als Chartchai sein Amt als Premier antrat, war Thaksin nur ein vergleichsweise unbekannter kleiner Geschäftsmann, der versucht hatte, mit der Vermietung von Computern, einem Pager Service und selbst mit einem Radiokanal in öffentlichen Bussen Geld zu verdienen. Einige seiner Unternehmungen schlugen fehl und hinterließen beträchtliche Schulden. Zu jener Zeit verfügte Thaksin weder über die Geldmittel noch hatte er das herausragende unternehmerische und öffentliche Image, um mit dem Anspruch in die Politik zu gehen, ein visionärer „new-age“ Führer zu sein, der (fast) allein dazu in der Lage wäre, die Probleme des Landes zu lösen (wenn er es denn zu jener Zeit gewollt hätte). Diese Sachlage änderte sich dramatisch, als die Regierung zwischen 1988 und 1991 22 Konzessionen für Telekommunikationsdienste erteilte. Dies war sowohl dem über die Jahre wegen politi-

<sup>13</sup> Ein neues Buch zu Aspekten der Funktionsweise von Parlamenten in Asien, einschließlich Thailands, ist Jürgen Rüland, Clemens Jürgenmeyer, Michael H. Nelson, Patrick Ziegenhain. 2005. *Parliaments and Political Change in Asia*. Singapore: ISEAS.

<sup>14</sup> Im Jahr 1976 beendeten Polizei, rechtsgerichtete Kräfte und Militär gewaltsam die dreijährige „demokratische Periode.“



scher Entscheidungsblockaden aufgestauten öffentlichen Bedarf als auch der Gier geschuldet, mit der die betreffenden Minister Bestechungsgelder in Form von Kommissionen durch prospektive Konzessionäre einsteckten.

Im März 1990 wurden Thaksins damals neugegründeter Firma, Advance Info Service (AIS), zwei Konzessionen zur Betreuung eines Mobil- sowie Kartentelephonnetzes mit einem Wert von jeweils drei Milliarden Baht (1 Euro = 48 Baht) erteilt. Pasuk und Baker (2004, S. 42f) regen ihre Leser an, über die für diese Konzessionen von Thaksin möglicherweise an die zuständigen Politiker gezahlten Bestechungsgelder zu spekulieren, wenn sie schreiben: "While researching the book *Corruption and Democracy in Thailand* in the early 1990s, we asked Thaksin what the going rate was for kickbacks on projects. It is a measure of his openness that he replied that 10 percent was normal but could drop down to 3–5 percent on projects with a very large budget. He was of course talking generally, not in reference to any particular project, payee, or recipient." Und einige Seiten später weisen die Autoren darauf hin, dass „both of the ministers who had granted Thaksin key concessions – Montri [Phongphanit] and Chaloeam [Yubamrung]“ schuldig befunden wurden „of amassing 336.5 million baht and 32 million baht respectively while in office“ (op. cit., S. 47). Dieser Befund wurde von einem durch das NPKC eingesetzten Komitee festgestellt, welches die Aufgabe hatte, „ungewöhnlich reiche“ Mitglieder der Chartchai Regierung daraufhin zu untersuchen, ob ihr während ihrer Amtszeit angefallener Reichtum auf Korruption basierte.

Die Gewinne von AIS schossen in die Höhe – von 445 Millionen Baht im Jahr 1992 auf drei Milliarden Baht im Jahr 1995 (op. cit., S. 45f). An gleicher Stelle fassen die Autoren den Statuswandel Thaksins wie folgt zusammen: „Between 1988 and 1991, Thaksin had been transformed from owner of a struggling computer leasing business into a major entrepreneur in government concessions...“ Es waren fast ausschließlich die mit diesen Konzessionen erzielten Profite, die Thaksin mit den erforderlichen finanziellen Mittel versorgten, um sich selbst in die Position des Premierministers zu befördern.<sup>15</sup>

<sup>15</sup> Der Zusammang von individuellem Reichtum – gekoppelt mit gesellschaftlichem Einfluß – und Zugang zu politischen Ämtern ist in Thailand auf allen Ebenen sehr unmittelbar und nur wenig durch politisch-institutionelle Barrieren behindert. Thailands politisches System ist daher hoch exklusiv. Bezüge auf „Demokratie“, etwa durch den Verweis auf regelmäßig durchgeführte Wahlen, greifen zu kurz und sind eher irreführend.

## Thaksins erwarteter Triumph

Im Vorfeld der Wahlen des Jahres 2001 zog Thaksin erheblichen Nutzen aus der Existenz eines politischen Führungsvakuums. Alle wichtigen politischen Gegner hatten ihre Glaubwürdigkeit erheblich beschädigt, während sie als Premierminister amtierten. Thaksin hingegen galt, obwohl er in seinen bisherigen politischen Funktionen wenig erfolgreich gewesen war, als „neue Hoffnung“<sup>16</sup> auf starke und visionäre politische Führung.<sup>17</sup> Auf dieser Grundlage hatte Thaksin für seine neue Partei viele aussichtsreiche Wahlkreiskandidaten sowie eine erhebliche Zahl von Abgeordneten anderer Parteien rekrutiert. Ein so professionell wie teuer geführter Wahlkampf tat ein Übriges, der TRT zu einem eindrucksvollen Sieg über alle etablierten Parteien zu verhelfen. Thai Rak Thai erhielt 200 Wahlkreis- und 48 Parteisitze. Die Ergebnisse für die übrigen Parteien waren: Demokraten 97/31, Chart Thai 35/6, New Aspiration 28/8 und Chart Pattana 22/7.

Obwohl über Thaksin das Damoklesschwert einer Amtsentfernung durch das Verfassungsgericht hing,<sup>18</sup> ging er sofort daran, seine „populistischen“ Wahlversprechen zu verwirklichen. Diese betrafen vor allem den Dorfentwicklungsfond, der den Bewohnern jedes Dorfes in Thailand eine Million Baht an selbstverwalteten Krediten bereitstellte, das 30-Baht-Gesundheitsfürsorgeprogramm, nach dem jeder nicht anderweitig abgesicherte

<sup>16</sup> Bereits vor der Wahl vom 2. Juli 1995 war Thaksin, einer Meinungsumfrage zufolge, der bevorzugte Kandidat (30 %) für das Amt des Premiers (*Bangkok Post*, 1. Juli 1995, S.1). In einer Wahlbeilage dieser Zeitung vom selben Tag verglich der bekannte Sozialkritiker Thirayuth Boonmee Thaksin, den er heutzutage scharf kritisiert, mit den übrigen Kandidaten für den Posten und meinte: „Each of them makes us shout in dissatisfaction because we cannot have new generation leaders such as Khun Thaksin Shinawatra.“ Premierminister wurde damals Banharn Silpa-archa, den der Umfrage zufolge nur 6,2 % der Wähler in dieser Position sehen wollten. Und ein in Thailand unterrichtender ausländischer Beobachter lobte Thaksin als „A breath of fresh air in the stale Thai political landscape“ (*The Nation*, 17. November 1995, S. A4).

<sup>17</sup> Thaksin ist vergleichbar mit einem aus der Enttäuschung mit der Unfähigkeit der „normalen“ Politiker geborenen „starkem Mann“, also jemandem, „der sich als derjenige präsentiert, der alles will und alles ändern kann“ (Niklas Luhmann. 1987. *Archimedis und wir. Interviews*, hrsg. von Dirk Baecker und Georg Stanitzek. Berlin: Merve Verlag, S. 13). Dies paßt gut zu Thailands Führerkultur. Pravit Rojanaphruk (*The Nation*, 27. Januar 2006) stellte fest, daß Thailänder „simply like the convenience that comes with being a follower all too much.“ Sie hätten wenig Neigung „to think and act for themselves.“ Ihre Präferenzen führten sie dazu, den ihnen zusagenden Führer auszuwählen, sei es nun Thaksin, Sondhi Limthongkul, Thirayuth Boonmi, oder Chamlong Srimuang. „And they all will lead you, solve poverty for you, move you, impress you, read newspapers for you or even think for you.“

<sup>18</sup> Für Details siehe Nelson (2000, S. 381–388).



Thailänder unabhängig vom Einkommen nur 30 Baht für eine Behandlung in staatlichen Krankenhäusern bezahlten, sowie das Schuldenmoratorium für einige Millionen Bauern. Trotz aller Kritik am Design dieser Maßnahmen, einer Vielzahl von Implementations- und Finanzierungsproblemen, begründeten Vermutungen über ihre negativen Wirkungen sowie nicht zuletzt des Vorwurfs, diese Programme dienten dem staatlich finanzierten Stimmenkauf für eine politische Partei – die Dorfbewohner wußten diese Wohltaten offenbar zu schätzen. Und sie stellen nun einmal das bei weitem größte Wählereservoir, welches von früheren Regierungen oft vernachlässigt worden war.

Viele Monate vor der Wahl des Jahres 2005 begann Premierminister Thaksin, etlichen Provinzen Besuche abzustatten. Bei diesen Gelegenheiten verteilte er dort persönlich jeweils hunderte von Millionen Baht für Entwicklungsprojekte. Im Haushalt der Regierung ist der Posten des kaum parlamentarischer Kontrolle unterliegenden Zentralfonds, aus dem sich Thaksin bedienen kann, inzwischen so stark angewachsen, daß nur noch das Bildungsministerium einen geringfügig höheren Haushalt zur Verfügung hat. Ebenfalls einer Wiederholung des Wahlerfolgs von 2001 diente die Ankündigung einiger weiterer „populistischer“ Aktionen: Der Dorfentwicklungsfonds sollte zu Dorfbanken weiterentwickelt werden; kleinen, mittleren und großen Dörfern (SML) sollte zwischen 200.000 und 300.000 Baht für wirtschaftsbezogene Entwicklungsprojekte zugeteilt werden; jede Familie sollte ihr eigenes Haus besitzen; jegliche Armut sollte bis zum Ende von Thaksins zweiter Amtszeit beseitigt sein; sämtliche Schulen des Landes sollten Computer und Zugang zum Internet haben; Studenten sollten bis einschließlich der Universität Darlehen erhalten.

Die Titelseite von Thai Rak Thais zentraler Wahlbroschüre zierte, vor dem Hintergrund der Nationalflagge, das Bild eines zuversichtlich lächelnden Thaksin. Der Parteislogan lautete: „Für eine stabile Zukunft: Wählt Nummer 9, sowohl die Person als auch die Partei.“<sup>19</sup> In der Broschüre war all das aufgelistet, was die Regierung als Leistung für sich beanspruchte: Arbeitsbeschaffung für 13 Millionen Menschen durch den Dorfentwicklungsfonds; Schuldenaufschub von 75 Milliarden Baht für 2,3 Millionen Bauern; Ein-

<sup>19</sup> Diese Wahlkampfbroschüre („*Kaosu anakot thi mankhong lueak boer 9 thang khon thang phak*“) erhielt ich während meiner Feldforschung im Januar und Februar 2005 in der Provinz Chachoengsao. Wie üblich hatten alle Parteien Nummern, die von den Parteivorsitzenden bei einer von der nationalen Wahlkommission organisierten Veranstaltung in Bangkok aus einer Lostrommel gezogen wurden. Wähler mußten diese Nummern erinnern, weil der Wahlzettel für die Wahlkreiskandidaten nur die Nummern zeigte, aber weder die Namen der Kandidaten, noch die der Parteien. Dagegen zeigten die Wahlzettel für die Parteiliste sowohl die Nummern als auch die Parteinamen.

kommensförderung von 40 Milliarden Baht in 26.000 Gemeinden durch das One-Tambon-One-Product Projekt (OTOP); Verbesserung der Gesundheit von 46 Millionen Bürgern durch das 30-Baht-Programm,<sup>20</sup> und vieles mehr. Am unteren Rand der Seite wurde unter anderem versprochen: „All dies ist nur ein Teil unserer Anstrengungen. Wir sind entschlossen, beständig und geduldig für die Nation und die Menschen zu arbeiten.“ Schließlich lautete der Kernslogan von TRT „*thai rak thai huachai khue prachachon*“ (Thai Rak Thai – die Menschen sind unser Herz).

Auf der Rückseite der Broschüre wurde hervorgehoben: „Die weitere Aufgabe der Thai Rak Thai Partei: die Nation stark und dauerhaft machen.“ Dazu sollten, zusätzlich zu den oben bereits genannten Programmen, weitere 16 Maßnahmen beitragen, beispielsweise die Bereitstellung von zwei Millionen Kälbern für Bauern zur Aufzucht und zum späteren Rückkauf durch den Staat, die Umwandlung von Eigentum und Nutzungsrechten in Investitionskapital, das Ausgeben von 1.000 Milliarden Baht zum Bau von 291 Kilometern elektrifizierter Eisenbahnen (heute bekannt unter dem Namen „Mega-Projekte“), die Weiterführung des „Krieges gegen Drogen“<sup>21</sup> sowie die Versorgung von allen Dörfern mit fließendem Wasser und Elektrizität. Man mag denken, daß es hier mit den Versprechungen arg übertrieben wurde. Aber der Refrain eines Wahlkampfliedes, welches den Wählern in der Provinz Chachoengsao von einem durch die Marktflecken und Dörfer fahrenden, zum Wahlkampffahrzeug umgebauten Pritschenwagen vorgespielt wurde, wiederholte endlos das unerschütterliche Vertrauen in den Premierminister: „*nyak Thaksin tham dai*“ (Premier Thaksin kann es schaffen!).

Das systematische politische Marketing der Regierung wurde während Thaksins erster vierjähriger Amtszeit flankiert durch die zunehmende Verengung der Möglichkeiten für eine kritische politische Berichterstattung und Diskussion – Fernsehen und Radio werden fast vollständig von der Regierung kontrolliert,<sup>22</sup> und die meisten thailändischen und internationalen

<sup>20</sup> Thailand hat rund 62 Millionen Einwohner.

<sup>21</sup> Dies war wohl die am heftigsten kritisierte Maßnahme der ersten Thaksin Regierung. Ihr fielen ca. 2500 angebliche Drogendealer zum Opfer. Für viele Beobachter handelte es sich um außergerichtliche Tötungen durch die Polizei.

<sup>22</sup> Die weitaus überwiegende Zahl der Thailänder bezieht ihre Informationen nicht aus Zeitungen, sondern aus dem Fernsehen. Es war deshalb kein Zufall, daß Thaksins Firma, Shin Corporation, vor der Wahl im Jahr 2001 die einzige unabhängige Fernsehstation kaufte und die bis dahin kritische politische Berichterstattung abschaffte. Auf diese Weise kontrollierte die Regierung unter Thaksin als Premierminister direkt den Inhalt ihrer elektronischen Massenmedien, während seine Firma die gleiche Aufgabe beim vormals unabhängigen Fernsehkanal wahrnahm.



Presseorgane schwächten ihre Kritik an Thaksin ab.<sup>23</sup> Diese Situation spiegelt sich im "Worldwide Press Freedom Index 2005" wider, der von Reporter ohne Grenzen jährlich herausgegeben wird. Verglichen mit 2004 fiel Thailand von Rang 59 auf Rang 107 zurück, während sich die Staaten Malaysia (von 122 auf 113) und Singapur (von 147 auf 140) leicht verbesserten. Die politischen und massenmedialen Gegebenheiten in diesen beiden autoritär regierten Ländern werden von Thaksin gern benutzt, um den Thailändern positive Beispiele vorzuhalten.

Gleichzeitig war der Beamtenapparat kontinuierlich zentralisierenden Bestrebungen mit hohem Konformitätsdruck ausgesetzt.<sup>24</sup> Pojamarn Shinawatra, der Ehefrau des Premierministers, die zugleich der wichtigste Geldgeber für die TRT sowie die Eigentümerin ihres großen und luxuriösen Parteihauptquartiers ist, wurde ein ständig zunehmender „Einfluß auf die Verwaltung des Landes“ (*Matichon*, 1. Januar 2006, S. 3) bescheinigt. Dies schließe Ernennungen von Militär- und Polizeioffizieren, Sektionschefs des Innenministeriums in den Provinzverwaltungen, Verwaltungsleiter in den Distrikten und Provinzgouverneure ein (*ibid.*).

In diesem Zusammenhang spielten Versetzungen eine wichtige Rolle, weil sie der TRT und ihren Wahlkreisabgeordneten ermöglichten, in den Distrikt- und Provinzverwaltungen, in Schulen und der Polizei Netzwerke von ihnen für ihr berufliches Fortkommen verpflichtete Beamte aufzubauen. Zu Wahlkampfzeiten wird dann von ihnen erwartet, zumindest nicht gegen die Wünsche ihrer informellen und formellen Vorgesetzten zu handeln. Oft werden sie sich aktiv um die Wahlkämpfe ihrer politischen Patrone verdient machen. So fragte mich ein Mitarbeiter im Büro der Wahlkommission von Chachoengsao rhetorisch: „Wie können wir erwarten, daß die Polizei uns bei der Bekämpfung von Stimmenkauf unterstützt, wenn sie selbst beim Verteilen des Geldes hilft?“ Politiker in den Provinzen können auch bestimmte Ebenen der Wahlkommission – vor allem die Wahlkommission der

<sup>23</sup> Dies änderte sich in der Folge der Proteste seit September 2005 bis zu einem Punkt, an dem alle wichtigen Zeitungen einer anti-Thaksin Linie folgten.

<sup>24</sup> Dies folgt Thaksins „My Country is my Company“ Ansatz. Siehe Bidhya Bowornwathana. 2004. „Thaksin's Model of Government Reform: Prime Ministerialisation through 'A Country Is My Company' Approach.“ *Asian Journal of Political Science* 12:135–153. Dieser Punkt sollte getrennt von der Frage gesehen werden, ob Thaksins Versuche erfolgreich waren, die Bürokraten zu effektiverem Arbeiten zu bewegen. In dieser Hinsicht mögen manche seiner Initiativen durchaus Früchte getragen haben. Eine kritische Betrachtung findet sich in Martin Painter. 2006. „Thaksinisation or Managerialism? Reforming the Thai Bureaucracy.“ *Journal of Contemporary Asia* 36 (1), S. 26–46. Zum Beispiel ist der CEO-governor Ansatz nicht an sich eine schlechte Idee, denn die mangelnde horizontale Integration der thailändischen Territorialverwaltung in den Provinzen und Distrikten ist lange als Problem erkannt.

Provinz, Wahlkreiskomitees, Wahllokalkomitees und Stimmauszählungskomitees – mit ihnen verpflichteten Beamten infiltrieren.<sup>25</sup>

Selbst politisch neutrale oder gegnerische Beamte erwarteten natürlich, daß Thaksin an die Macht zurückkehren würde. Es war also nicht ratsam für sie, sich etwa offen für Kandidaten der Konkurrenz einzusetzen. Da die Demokratische Partei, die einzige ernstzunehmende parlamentarische Oppositionskraft, ihre Regierungsämter im Jahr 2001 an Thaksin verloren hatte, konnte sie wenig dagegen tun, daß mehr und mehr der von ihr ernannten Beamten ihre Positionen verloren und damit die politischen Einflußmöglichkeiten der Partei auf den Beamtenapparat, einschließlich der Polizei, zunehmend beschnitten wurden. Selbst in der Hochburg der Demokraten, dem Süden des Landes, waren mit dieser Partei verbundene Beamte sicherlich gut beraten, sich politisch zurückzuhalten, wenn sie ihre Zukunftsaussichten nicht zusätzlich gefährden wollten.

## Die Opposition auf verlorenem Posten

Angesichts dieses Arsenal an Mitteln für eine erstickende politische Übermacht war die Lage der Demokratischen Partei in der Tat prekär. Nach ihrer demütigenden Wahlniederlage im Januar 2001 verharnte sie lange Zeit in einer Art von Schockzustand. Ihre Arbeit als parlamentatische Opposition begann derart langsam, daß Beobachter sich fragten, ob die Partei vielleicht absichtlich jede Involvierung in Regierungsentscheidungen, und sei es über Kritik, vermeiden wollte. Allerdings wurden, wie üblich, Misstrauensdebatten gegen viele Minister initiiert. Es trug kaum zur Glaubwürdigkeit der Demokraten bei, daß kein einziger der von ihr in den Debatten der Korruption beschuldigten Minister in der von der Verfassung vorgeschriebenen anschließenden Untersuchung durch die Nationale Anti-Korruptionskommission für schuldig befunden wurde.

Im April 2003 erlaubte die Partei der Öffentlichkeit einen Blick auf ihre internen Fraktionsprobleme. Chuan Leekpai, der Parteivorsitzende und zweimalige Premierminister, war als Parteichef zurückgetreten und unterstützte den jungen, attraktiven Abhisit Vejjajiva als seinen Nachfolger. Abhisit ist zwar politisch-administrativ unerfahren – er hat nie ein Ministerium geleitet – und macht einen eher jugenhaften Eindruck, gilt aber als neue Hoffnung der Partei für das Amt des Ministerpräsidenten. Auf der

<sup>25</sup> Zwar ist die nationale Wahlkommission (Election Commission of Thailand, oder ECT) eine unabhängige Organisation nach der Verfassung. Aber für die praktische Durchführung von Wahlen ist sie auf Beamte, Polizisten und Soldaten in den Provinzen angewiesen.



Gegenseite versuchte der damalige Generalsekretär der Demokraten, Sanan Kachornprasart, einen indifferent dreinblickenden Angehörigen der alten Garde, Banyat Bantadtan, für das Amt durchzusetzen. Abhisit verlor das Rennen denkbar knapp. Damit hatte Banyat die wenig angenehme Aufgabe, die Partei als nicht inspirierender Übergangsvorsitzender gegen Thaksin in die sichere Wahlniederlage zu führen. Dies ermöglichte es Abhisit aber, nach eben dieser Niederlage einen neuen Anfang zu machen.

Ein Jahr, nachdem die Demokraten ihren neuen Vorsitzenden aufs Schild gehoben hatten, im März 2004, fanden die ersten Direktwahlen zum Amt der Verwaltungschefs der Provinzverwaltungsorganisationen (PAO), eines Typs von Kommunalverwaltung, statt. Dies war zugleich ein Test für die jeweilige Stärke der lokalen politischen Netzwerke von TRT und Demokraten in Thailands 75 Provinzen (ohne Bangkok). Diese, den Kandidaten persönlich verpflichteten Netzwerke entscheiden darüber, welche Partei den Parlamentsabgeordneten in einem Wahlkreis stellt. Aus Sicht der Demokraten war das Ergebnis entmutigend: Sie konnte lediglich circa 13 Positionen gewinnen, während auf die TRT 55 entfielen. Einige weitere wurden von unabhängigen Kandidaten gewonnen; vier kamen der Chart Thai Partei zugute. Auch die Stimmenverteilung war eindeutig: TRT 12 Millionen – Demokraten drei Millionen.<sup>26</sup> Dieses Ergebnis ließ nichts Gutes für die allgemeinen Wahlen ahnen, die für nur ein Jahr später angesetzt waren. Denn die Etablierung konkurrenzfähiger politischer Netzwerke in den Parlamentswahlkreisen oder die Stärkung bestehender Netzwerke erfordern beide kontinuierliche Anstrengungen über einen längeren Zeitraum sowie wohlgefüllte Kassen von Partei und Kandidaten. Da die Demokraten keine Aussicht auf den Zugang zu Regierungsgeldern hatten, mit denen sie die ländliche und kleinstädtische Bevölkerung mit der Durchführung gut sichtbarer Entwicklungsprojekte hätte beeindrucken können, war lokale Netzwerkbildung eine undankbare Aufgabe. Ein Übriges taten die Unmöglichkeit, Versetzungen von Beamten zu bewirken, die Abwesenheit einer klaren Politikstrategie der Partei sowie die Unklarheit darüber, welche Rollen lokale Mitglieder und Zweigstellen bei der Wiedergewinnung politischen Terrains spielen sollten.

Der Wahlkampf der Demokraten konzentrierte sich auf das Angebot von „fünf dringenden Policies“, die aber wenig aufregend erschienen verglichen mit denen, die von der Regierung bereits ausgeführt oder für die zweite Wahlperiode auszuführen versprochen worden waren: kostenloser Schulbe-

<sup>26</sup> Zu Einzelheiten dieser Wahl siehe Michael H. Nelson. 2004. „Die ersten Direktwahlen der PAO-Verwaltungschefs in Thailand: Organisation, politische Strukturen und nationale Implikationen.“ *Südostasien aktuell*, Juli, S. 362–374.

such vom Kindergarten bis zur Sekundarschule, Arbeitslosenversicherung für ein Jahr, Beseitigung von Schulden durch Arbeit, Altersgeld ab 60 Jahre, Ersetzung des 30-Baht-Krankenbehandlungsprogramms der Regierung durch freie und qualitativ hochstehende Gesundheitsfürsorge für alle Thais.<sup>27</sup> Weitere Versprechungen umfaßten die „Revolution“ der Lehrpläne von Schulen, die Ablehnung von Materialismus zugunsten von Genügsamkeit in der Gesellschaft, Unterstützung von Dezentralisierung sowie die Lösung des Problems der blutigen Guerillaaktionen in den muslimischen Provinzen im Süden des Landes innerhalb von vier Jahren.<sup>28</sup>

Die Demokratische Partei griff Thaksin und seine angeblichen Verfehlungen auch in einem sogenannten „Demokratischen Manifest“ an. Darin wurde versprochen, sechs Dinge *nicht* zu tun, nämlich ein machtzentralisierender Diktator zu sein, Interessenkonflikte zu haben, Staatsbetriebe zu privatisieren, die Menschen in die Irre eines schlechten Weges zu führen, die Menschen in die Verschuldung zu treiben, und die Augen und Ohren gegenüber den Menschen zu verschließen. Hingegen versprach die Partei, sechs weitere Dinge ganz bestimmt anzustreben, nämlich die Praktizierung der Genügsamkeitswirtschaft,<sup>29</sup> die Abschaffung des sogenannten CEO-Ansatzes (chief executive officer) bei der Durchführung der Regierungsgeschäfte, die Abschaffung wirtschaftlicher Monopolisierung, die Schaffung von Möglichkeiten für Jedermann (und -frau), die Abschaffung der offizi-

<sup>27</sup> Angesichts all der finanziellen, Management- und Behandlungsprobleme des 30-Baht Programms konnte man sich fragen, warum die Demokraten noch populistischer als Thaksin sein wollten, anstatt die Rückkehr zu einer verantwortlichen Gesundheitssicherung zu propagieren. Da dieses Programm sehr populär ist, dachten die Demokraten wahrscheinlich, daß nur eine Übertrumpfung ihnen Wählerstimmen bringen würde.

<sup>28</sup> Thailändische politische Parteien hatten bis zum Erscheinen der TRT sehr wenig Wert auf die Entwicklung von Policies gelegt. Wahlprogramme wurden oft von außenstehenden Akademikern kurz vor den Wahlen geschrieben. Plagiarismus war nicht ungewöhnlich, und die Policies spielten in den Wahlkämpfen eine untergeordnete Rolle. Der Zweck politischer Parteien bestand darin, sich in Koalitionsregierungen zusammenzufinden, in denen Minister über die etablierten Policies ihrer Ministerien präsidieren, einige eigene Projekte vorschlugen und politische Entscheidungen in Anpassung an geänderte politische, wirtschaftliche und soziale Sachlagen vorbereiteten. Politiker dieser Art wußten oft nicht, was sie tun sollten, wenn sie sich in der Opposition wiederfanden. So konzentrierten sie sich darauf, die jeweiligen Regierungen zu destabilisieren und in Mißtrauensdebatten die angebliche Korruption von Ministern anzuprangern. Das im politischen System Thailands neuartige Bestehen von TRT auf einen Wettbewerb von Policies trifft solche Politiker und Parteien hart.

<sup>29</sup> Hiermit versuchten die Demokraten Stimmenkapital aus der vom König propagierten „sufficiency economy“ zu schlagen und Thaksin als jemanden zu porträtieren, der ungezügelt Kapitalismus und Gier förderte – kein unzutreffendes Portrait.



ellen Lotterie sowie die Reform der Massenmedien, so daß sie (wieder) frei sein könnten.<sup>30</sup>

## Das Wahlergebnis

Nach der vorstehenden Beschreibung wäre alles Andere als eine hohe Niederlage der Demokraten und ein solider Sieg Thaksins und seiner TRT in dieser Wahl vom Februar 2005 eine große Überraschung gewesen. Thaksins Führungsrolle war dabei von so überragender Bedeutung, daß einer seiner kenntnisreichsten Kritiker, der angesehene Wirtschaftswissenschaftler Ammar Siamwalla, kurz vor der Wahl sagen konnte, daß dies gar keine gewöhnliche Wahl sei: „It has turned out to be a national referendum on whether we should accept Thaksin or not accept him“ (*The Nation*, 28. Januar 2005, S. A1). Die Antwort einer sehr überzeugenden Mehrheit der Wähler, insbesondere die Parteilistenstimmen betreffend, war eindeutig: Ja, wir akzeptieren Thaksin als unseren nationalen politischen Führer. *The Nation* (7. Februar 2005, S. A1) nannte das Wahlergebnis denn auch einen „Erdrutsch“ (siehe Tabelle 1) – schon im *Economic Review Year-End 2004* der *Bangkok Post* war eine Vorschau auf die Wahl mit „Thai Rak Thai poised for landslide“ überschrieben (S. 17).

Während die Zunahme der Zahl der TRT-Abgeordneten nach der Parteiliste mit 19 Sitzen eher bescheiden war, nahm die Zahl ihrer Wahlkreisabgeordneten sprunghaft von 200 auf 310 zu. Dies war zuzuförderst dem Umstand zuzuschreiben, daß sich nach der Wahl im Jahr 2001 die New-Aspiration Partei, Chart Pattana Partei und Seritham Partei der Thai-Rak Thai Partei angeschlossen hatten.<sup>31</sup> Sie gewannen damals zwar keine Abgeordneten nach der Parteiliste, vereinigten aber 64 Wahlkreisabgeordnete auf sich. Bei

<sup>30</sup> Diese beiden Paragraphen basieren auf zwei Flugblättern der Demokratischen Partei, die ich bei meiner Feldforschung in der Provinz Chachoengsao gesammelt habe. Beide wurden in Bangkok gedruckt. Das erste (*Phak prachathibat sang khon sang anakot* – Demokratische Partei: Menschen kreieren Zukunft bauen) war ein allgemeines Parteiflugblatt, welches den Parteichef, Banyat Bantadtan, auf der Titelseite zeigte. Die Auflage war 1,4 Millionen, und es wurde von Zuwendungen aus dem Parteienentwicklungsfonds der ECT finanziert. Auch das zweite Flugblatt (*5 nayobai rengduan* – 5 dringende policies) wurde von Geldern aus diesem Fond bezahlt. Das Design war dem des ersten Flugblatts ähnlich, aber es zeigte den Wahlkreiskandidaten auf der Titelseite und über ihm den vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Parteivorsitzenden, nämlich Chuan, Banyat und Abhisit.

<sup>31</sup> Die New Aspiration Partei besteht fort, weil einige wenige Mitglieder den Anschluß ablehnten und auf der Verwendung des Parteinamens bestanden.

etwa gleichbleibenden politischen Bedingungen in den betreffenden Wahlkreisen war daher eine ungefähr entsprechende Zunahme von Wahlkreisabgeordneten der TRT zu erwarten. Darüber hinaus verloren die Demokraten 27 und die Chart Thai Partei 17 Wahlkreisabgeordnete an die TRT.

**Tabelle 1:** Wahlergebnis 2005 (Anzahl der Sitze nach Partei und Region)

	Thai Rak Thai	Democrat	Chart Thai	Mahachon	Gesamt
Bangkok	32	4	1	–	37
Zentrum	80	7	10	–	97
Norden	71	5	–	–	76
Nordosten	126	2	6	2	136
Süden	1	52	1	–	54
Wahlkreise					
insgesamt	310	70	18	2	400
Parteiliste	67	26	7	–	100
Gesamt	377	96	25	2	500

*Quelle:* Daten, Statistiken und das Wahlergebnis der Mitglieder des Repräsentantenhauses 2005. Bangkok: Office of the Election Commission. (in Thailändisch)

*Anmerkung:* Am 20. Februar 2005 fanden Neuwahlen in den Provinzen Kanchanaburi und Ubon Ratchathani statt (jeweils in Wahlkreis 3). Die Demokraten verloren einen MP in Kanchanaburi, weil er wegen seiner gleichzeitigen Mitgliedschaft in der Mahachon Partei disqualifiziert worden war. Daher stand dort nur noch der TRT Kandidat zur Wahl. In Ubon behielten die Demokraten ihren Sitz. Damit erhöhte sich die Zahl der Sitze für TRT auf 378, während sich jene der Demokraten auf 95 verringerte. Am 30. Oktober 2005 fand eine neuerliche Runde von Neuwahlen statt, ausgelöst durch vermutete Unregelmäßigkeiten im Februar, nämlich in den Provinzen Phichit (Wahlkreis 3), Singburi (Wahlkreis 1), Uthai Thani (Wahlkreis 1), and Satun (Wahlkreis 2). TRT behielt ihren Sitz in Singburi, wurde jedoch in Phichit von Mahachon und in Uthai Thani von Chart Thai geschlagen. In Satun war der Kandidat der Demokraten disqualifiziert worden. Der Ersatzkandidat der Demokraten gewann ohne Konkurrenz, weil sich TRT geweigert hatte, einen Wettbewerber ins Rennen zu schicken. Daher änderte sich die Sitzverteilung leicht wie folgt: TRT 376, Demokraten 95, Chart Thai 26, Mahachon 3.

Obwohl 24 Parteien Wahlkandidaten nominiert hatten, gelang es nur vier von ihnen, Repräsentanten ins Parlament zu entsenden. Allerdings erhielten die Parteien ohne Abgeordnete lediglich 1,3 Prozent der Wahlkreisstimmen. Thai Rak Thai (55,7%) und die Demokraten (25%) – es ist bemerkenswert, daß die zweitplazierte Partei 30,7 Prozentpunkte hinter der erstplazierten liegt – haben zusammengenommen ein klares Übergewicht von 80,7% zu nur 18% für Chart Thai (10,5%) und Mahachon (7,5%). Damit hat Thailands Parteiensystem seine Konsolidierung fortgesetzt, jedenfalls bis zur



Auflösung von TRT in seine Fraktionen und daraus möglicherweise folgender Parteineugründungen. Viele Kommentatoren sprachen daher vom Entstehen eines Zweiparteiensystems. Nach der Wahl des Jahres 2001 war Thaksin noch gezwungen, eine Koalitionsregierung zu bilden. Von seinen damaligen Partnern weigerte sich nur Chart Thai, wohl aus in der Person des Parteivorsitzenden liegenden Gründen, sich mit der TRT zusammenzuschließen. In seiner zweiten Amtszeit stand Thaksin als Premierminister – erstmals in der politischen Geschichte Thailands – einer Einparteienregierung vor.<sup>32</sup> Manche thailändische Beobachter begrüßten dies mit dem Blick auf eine willkommene Stabilität der Regierung. Andere hingegen befürchteten das Entstehen einer „parlamentarischen Diktatur“, mittels derer sich ein übermächtiger Führer jeglichen Versuchen entziehen könnte, seine Machtausübung zu kontrollieren.

Thaksin hatte auch, wenn man so will, Bangkok und die ländlichen Gebiete „vereinigt“. Oben wurde bereits gesagt, daß eine wesentliche Antriebskraft der politischen Reform die Unzufriedenheit von Teilen der Elite und Mittelschicht in Bangkok mit der Herrschaft der ländlichen Politiker war. Diese Unzufriedenheit äußerte sich auch darin, daß die Wähler in Bangkok ihre Stimmen normalerweise gegen die Mehrheitsparteien in Koalitionsregierungen abgaben und auch gegen die jeweiligen Premierminister. Dies traf Chartchai Choonhavan, Suchinda Kraprayoon, Banharn Silpa-archa und Chavalit Yongchaiyuth in den Wahlen der Jahre 1988, 1992 (März und September), 1995, und 1996. Selbst die Unterstützung für Chuan Leekpai von den Demokraten war nur im Jahr 1996 bemerkenswert und kam auch nur wegen des Vorliegens einer besonderen Konstellation zustande. Thaksin hingegen war der überwältigend bevorzugte Premierminister sowohl der

<sup>32</sup> Allerdings ist TRT keineswegs auch eine Einfraktionenpartei. Sie ist vielmehr in 14 bis 16 größere und kleinere Untergruppen zersplittert (*Krunghiep Thurakit*, 9. Februar 2005, S. 16; *Matichon*, 10. Februar 2005, S. 2). Wie alle anderen vergleichbaren Gruppierungen in Thailand sind diese parteiinternen Fraktionen durch persönliche Loyalität zu einem Führer und der Nutzenteilung integriert. Für neuere Arbeiten zur Bedeutung von factions in thailändischen politischen Parteien siehe Paul Chambers. 2003. „Factions, Parties, Coalition Change, and Cabinet Durability in Thailand: 1979–2001.“ PhD dissertation, Northern Illinois University und ders. 2005. „Evolving Toward What? Parties, Factions, and Coalition Behavior in Thailand Today.“ *Journal of East Asian Studies* 5 (3):495–520. Eine Darstellung des thailändischen Falles hätte gut in ein kürzlich erschienenenes deutschsprachiges Buch zum Thema factions gepaßt: Patrick Köllner, Matthias Basedau und Gero Erdmann, Hrsg. 2006. *Innerparteiliche Machtgruppen: Faktionismus im internationalen Vergleich*. Frankfurt: Campus. Allerdings könnte man für Thailand versuchsweise vorschlagen, das im Titel angezeigte Verhältnis von Partei und Fraktionen umzukehren und von „überfraktionellen Machtgruppen“ zu sprechen.

Wähler in Bangkok als auch der Wähler in den Provinzen, Marktflecken und Dörfern.<sup>33</sup>

Wie die Dinge liegen, werden die für den 15. Oktober 2006 geplanten Wahlen wohl keine Erhöhung der Zahl von Parteien mit Abgeordneten im Parlament bringen. Chart Thai und Mahachon könnten von dieser vorgezogenen Wahl profitieren, weil durchaus zweifelhaft sein konnte, ob sie bis zur regulären nächsten Wahl im März 2009 überlebt hätten. Chart Thai existiert vor allem deshalb noch, weil es einem in der zentralthailändischen Provinz Suphanburi reich gewordenem thai-chinesischen Patriarchen danach verlangte, eine herausragende politische Figur zu sein. Ähnliche Existenzgründe gelten oder galten für fast alle thailändische Parteien, mit Ausnahme der Demokraten. Allerdings ist Chart Thais Parteivorsitzender, Banharn Silpa-archa, mittlerweile 74 Jahre alt, ohne einen Nachfolger herangezogen zu haben, nicht einmal die zwei Kinder, die zu den Parlamentsabgeordneten seiner Partei gehören. Mit Banharns Abschied würden die persönlich auf ihn (nicht: auf die Partei) gerichteten Loyalitätsbande zerstört, welche die nicht zur Familie gehörenden Abgeordneten in der Partei halten.<sup>34</sup>

Die politische *raison d'être* von Chart Thai – das Feilschen um Ministerposten im Kabinett und damit um Ansehen, Haushaltsmittel, und Einfluß – ist ebenfalls hinfällig geworden, weil sie kaum länger als Teil einer Koalitionsregierung gebraucht wird. Dieser Verlust von Verhandlungsmacht hatte sich lange vor den Wahlen vom Februar 2005 angekündigt. Als Folge liefen zwei wichtige Fraktionen von Chart Thai – die Chidchob Gruppe aus Buriram und die von *Kamnan Po* kontrollierte Gruppe in Chonburi – mit ihren ca. 12 Abgeordneten zu TRT über. Aus diesem Grund, zusammen mit TRTs Popularität, wurde Chart Thai auf ihr Kerngebiet in Suphanburi zu-

<sup>33</sup> Anek Laothamatas („A Tale of Two Democracies: Conflicting Perceptions of Elections and Democracy in Thailand.“ In *The Politics of Elections in Southeast Asia*, ed. by R. H. Taylor, pp. 201–223. Cambridge, New York, Melbourne: Woodrow Wilson Center Press and Cambridge University Press, 1996) hatte vor einiger Zeit vorgeschlagen, Thailands Bauern durch Maßnahmen ländlicher Entwicklung in Angehörige der Mittelschicht zu verwandeln. Dies sollte zu einer Annäherung ihres Demokratieverständnisses und ihres Wahlverhaltens an die Vorstellungen der Bevölkerung Bangkoks führen. In den Wahlen der Jahre 2001 und 2005 schien der „moderne“ Geschäftsmann Thaksin beiden Seiten des Bangkok/Stadt – Land Grabens genug zu bieten gehabt zu haben.

<sup>34</sup> Obwohl thailändische Parteien auch Mitglieder haben, so bestehen sie doch vor allem aus ihren dem Parteiführer verpflichteten Parlamentsabgeordneten. Diese Beziehung mag durch die Führer von factions vermittelt sein. Die Demokraten haben eine breitere Basis und einen höheren Grad an Institutionalisierung, während TRT, trotz ihrer 14 Millionen Mitglieder, fast eine reine Führerpartei darstellt, ergänzt vor allem um die parteifinanzierende Ehefrau dieses Führers.



rückgedrängt.<sup>35</sup> Dort gewann sie alle sechs Wahlkreise. Vier weitere angrenzende Wahlkreise konnte sie ebenso gewinnen wie sechs im Nordosten, während die zwei Sitze im Süden bzw. in Bangkok eher zufällig zustande kamen. Gegenwärtig ist schwer auszumachen, welche Faktoren über kurz oder lang den Druck auf Chart Thai reduzieren könnten, sich entweder aufzulösen oder der TRT anzuschließen. Noch schwieriger ist es, sich vorzustellen, welche politischen Gründe jenseits von persönlichen Loyalitätsgefühlen gegenüber Banharn Wähler mittelfristig dazu führen sollten, für CTP-Kandidaten zu stimmen. Die Wahl im Oktober 2006 kommt aus dieser Sicht als eine willkommene Atempause, zumal eine Positionierung als Opposition zu Thaksin, gemeinsam mit den Demokraten und Mahachon, zu Stimmengewinnen führen könnte. Andererseits hält sich Banharn alle Optionen offen; manche Beobachter nehmen sogar an, CTP könnte unter für TRT ungünstigen Umständen als Koalitionspartner in Frage kommen.

Die kleinste Partei mit Sitzen im Parlament, Mahachon, wurde erst am 19. Juli 2004 durch Änderung des Namens der schon länger bestehenden Ratsadorn Partei gegründet. Deren Vorsitzender war Vatana Atsawahem, ein sehr altmodischer Politiker mit schlechtem Ruf aus der an Bangkok angrenzenden Provinz Samut Prakan. Dort hatten er und seine Familie seit vielen Jahren versucht, die politische Landschaft zu beherrschen. Der Initiator von Mahachon war aber Sanan Kachornprasart (mit 71 Jahren ist er nur wenig jünger als Banharn), der sich von den Demokraten gelöst hatte, weil der von ihm selbst eingesetzte Vorsitzende ihm versagt hatte, eine herausragende Rolle im Wahlkampf zu spielen. Sanan installierte Anek Laothamatas, der früher an der Fakultät für Politikwissenschaft der Thammasat Universität unterrichtete, als Parteivorsitzenden. Anek hatte sein Mandat als Parteilistenabgeordneter für die Demokraten aufgegeben, weil er annahm, daß diese Partei allein wenig gegen die Übermacht der TRT würde ausrichten können. Außerdem betrachtete er sie als zu prinzipientreu, als daß sie eine Zunahme ihres Einflusses über die Aufnahme von lokalen oder regionalen Gruppierungen, die vor der Wahl 2005 neue politische Zuhausuchen, zulassen könnte (*Matichon*, 3. Oktober 2005, S. 11).

Ursprünglich hatte Anek im Auge, eine „Partei der dritten Wahlmöglichkeit“ (*phak thanlueak thi sam*) anzubieten, deren Erscheinungsbild von

<sup>35</sup> Über Banharn in Suphanburi siehe jüngst Yoshinori Nishizaki. 2005. „The Moral Origins of Thailand's Provincial Strongman: The Case of Banham Silpa-archa.“ *South East Asia Research* 13 (2):184–234, und ders. 2006. „The Domination of a Fussy Strongman in Provincial Thailand: The Case of Banham Silpa-archa in Suphanburi.“ *Journal of South-east Asian Studies* 37 (2):267–291.

Akademikern geprägt sein sollte.<sup>36</sup> Diese Absicht wurde durch die Einbeziehung von Sanan und Vatana durchkreuzt, wodurch auch der Anspruch eine „alternative“ Partei zu sein, erheblichen Schaden litt. Die Wahlausichten von Mahachon wurden aber wohl eher durch den akuten Mangel an Geld beeinträchtigt. In dem oben bereits erwähnten Zeitungsartikel gab Anek an, daß seine Partei nur für die Monate August und September über ausreichende Mittel verfügt habe. Danach sei der Zufluß von Geld immer mehr ausgetrocknet. Dies habe dazu geführt, daß zum Teil bereits angekündigte Wahlkreiskandidaten, für die auch schon Wahlkampf betrieben worden war, sich dann doch anderen Parteien anschlossen. „Auf diese Weise“, so Anek, „verlor Mahachon eine große Zahl guter Leute“ (*Matichon*, 3. Oktober 2005, S. 11). Als Folge konnte die Partei nur in 301 der 400 Wahlkreise Kandidaten aufstellen. Kurz nach Mahachons ernüchternder Wahlniederlage zwang Sanan Anek und seine akademischen Freunde zum Rücktritt. Nach den Wahlen sah es nicht danach aus, als würde die politische Zukunft dieser Partei bis zum regulären Ende der Legislaturperiode im Jahr 2009 reichen. Nun hat sie unerwartet früh noch einmal die Gelegenheit, ihr Glück zu versuchen. Sanan hat angekündigt, er werde in 200 der 400 Wahlkreise Kandidaten aufbieten. Selbst seine bescheiden klingende Hoffnung auf 20 Parlamentarier mag zu hoch gegriffen sein. Diese Zahl schließt zudem die eher unrealistische Annahme einiger Parteilistenmandate ein (*The Nation*, 5. August 2006; vergl. auch Tabelle 3).

Jedenfalls zeigt das Wahlergebnis, daß es sehr wohl einen gewissen Raum für kleinere politische Gruppierungen gibt, die sich nicht der TRT anschließen wollen oder an denen die TRT kein Interesse hat, weil die Partei in den betreffenden Wahlkreisen bereits über aussichtsreichere Kandidaten verfügt. Ihnen ist oft auch der Zugang zur Demokratischen Partei verwehrt, weil sie sich mit politischen Opportunisten ohne innere Bindung an die Partei schwertut. Die Schicksale von Chart Thai und Mahachon in der Wahl des Jahres 2005 verdeutlichen, daß ganz erhebliche Geldmittel erforderlich sind, wenn solch kleinere Parteien Aussichten auf mehr als eine handvoll Abgeordnete haben sollen. Diese Mittel wiederum sind schwer zu bekommen in einer Zeit, in der wohlhabende Firmeninhaber es für ratsam halten, Thaksin und seine TRT lieber nicht durch die finanzielle Unterstützung politischer Gegner zu verärgern. Darüber hinaus können sich neue und kleine Parteien wenig Hoffnung auf Regierungsposten und damit verbundene materielle Vorteile machen. Dieser Umstand – zusammen mit den Schwie-

<sup>36</sup> Diese Partei würde sowohl den Populismus Thaksins als auch die bürokratische Orientierung der Demokraten ablehnen. Das Wählerpotential für solch eine Partei ist als sehr gering einzuschätzen.



rigkeiten der Demokraten, Chart Thais Verlusten und Mahachons Versagen – sollte potentielle politische Führer entmutigen, die sich mit dem Gedanken tragen, zur vorübergehenden Befriedigung ihrer Ambitionen eine politische Partei zu gründen.<sup>37</sup>

Da die Prognosen für Chart Thai, Mahachon und eine Reihe neu gegründeter Parteien eher ungünstig sind, bleibt bis auf weiteres nur die Demokratische Partei als ernstzunehmender Gegner von Thaksins TRT. Allerdings darf man die Hoffnungen selbst unter Berücksichtigung der Geschehnisse im Anschluß an die Wahl von 2005 und die Wahlen vom 2. April 2006 nicht zu hoch ansetzen. Schließlich hatte sich das Ergebnis der Partei von 2001 auf 2005 weiter verschlechtert. In Thailands Regionen verringerte sich die Zahl ihrer Wahlkreisabgeordneten von 8 auf 4 (Bangkok), 19 auf 7 (Zentrum), 16 auf 5 (Norden) und 6 auf 2 (Nordosten). Eine Ausnahme bildete die Hochburg der Demokraten in den südlichen Provinzen.<sup>38</sup> Dort konnte sie ihren Sitzanteil von 48 auf 52 erhöhen. Es wird allgemein angenommen, daß TRTs Wadah Fraktion (die vorher zur New Aspiration Partei gehörte) und die Darussalam Gruppe (die von den Demokraten zu TRT übergelaufen war) den Preis für Thaksins Versagen bei der Befriedigung der Guerillaaktivitäten im Süden, vor allem aber für die vielen Toten bei mißglückten Regierungsaktionen an der Krue-Se-Moschee in Pattani und der Tak-Bai-Polizeistation in Narathiwat zu zahlen hatte. Einem Beitrag in der Zeitung *Phuchatkan* (8. Februar 2005, S. 12) zufolge hatten die Abgeordneten der Wadah-Fraktion den Menschen in ihren Wahlkreisen wenig beim Umgang mit der Guerilla und dem Staat geholfen, besonders nachdem die Vorkommnisse von Krue Se und Tak Bai die Menschen „äußerst verängstigt“ hätten und die Guerillas täglich Bewohner ermordeten. Najmuddin Umar, früherer Parlamentsabgeordneter der TRT und prominentes Mitglied

<sup>37</sup> Eine Reihe der in den vergangenen Wahlen gescheiterten Politiker, einschließlich entfremdeter Elemente in Thai Rak Thai, führen Diskussionen in dieser Richtung innerhalb und zwischen ihren jeweiligen Netzwerken. Am 3. August 2006 hat Sanoh Thienthong seine neue Pracharaj (Royal People) Partei vorgestellt. Eine weitere Neugründung ist die Phalang Paendin Thai (Strength of the Thai Land) Partei des vormaligen TRT Parteilisten-MP Likhit Thiravegin. Einige andere bei der ECT neu registrierte Parteien wurden offenbar ins Leben gerufen, um ggf. TRT Fraktionen aufzunehmen, sollte die Partei vom Verfassungsgericht für aufgelöst erklärt werden.

<sup>38</sup> Für eine substantielle Fallstudie über die Demokraten in einer der südlichen Provinzen, Songkhla, siehe Marc Askew. 2005. „Culture and Electoral Politics in Southern Thailand: A Study of Party Identity, Group Formation and the Symbolic Construction of Political Allegiances in Songkhla Province.“ A research report submitted to King Prajadhipok's Institute, Thailand. August 2005.

von Wadah wurde gar wegen angeblicher Beteiligung an der Organisation von Aktionen der Guerilla angeklagt.<sup>39</sup>

In Bangkok konnte Thai Rak Thai ihre Stimmen gegenüber der Wahl im Jahr 2001 um 49,8 % (Wahlkreis) und 47,5 % (Parteiliste) steigern. Obwohl die Demokraten ebenfalls erhebliche Stimmenzuwächse erzielten, erweiterte sich der Abstand zu TRT um 223.833 respektive 282.752 Stimmen. In der *Bangkok Post* (14. Februar 2005, S. 13) drückte der Kommentator Veera Prateepchaikul die Überraschung mancher Beobachter angesichts der lediglich vier Sitze für die Demokraten wie folgt aus: „Even in Bangkok, where many voters are said to be well-educated and sophisticated, the Democrats managed to capture just four seats.“ Mit anderen Worten, von „well-educated and sophisticated“ Wählern wurde erwartet, daß sie nicht für Thaksin und seine TRT stimmen, sondern sich für die Verteidigung der thailändischen Demokratie im allgemeinen und des *checks-and-balances*-Systems der Verfassung im besonderen einsetzen würden.

Tatsächlich hatten die Demokraten eine Kampagne mit dem Titel „Gebt [den Demokraten] 201 Sitze“ (*lueak hai thueng 201*) mit vierseitigen, farbigen Hochglanzanzeigen in führenden Zeitungen der Hauptstadt gestartet (*Krungthep Thurakit* und *Bangkok Post*, 18. Januar 2005). Die Verfassung schreibt vor, daß mindestens 200 Parlamentarier erforderlich sind, um eine Mißtrauensdebatte gegen den Premierminister zu beantragen. Da die Opposition diese Zahl seit der Wahl des Jahres 2001 nicht erreicht hatte, war es ihr praktisch unmöglich, den PM im Parlament substantiell zu kritisieren, und Thaksin strafte das Repräsentantenhaus mit Mißachtung, indem er fast nie an dessen Sitzungen teilnahm.<sup>40</sup> Nach dem Willen der Demokraten sollte sich dies in der neuen Legislaturperiode ändern. Auf der ersten Seite der Anzeigenbeilage hieß es: „201 – eine gute Zahl für die Thailänder und für die nächsten vier Jahre.“

Die Wähler in Bangkok versagten sich den Avancen der Demokraten. Kalaya Sophonpanich, die für die Kampagne in Bangkok zuständig war, spekulierte, daß sie „too ‚sophisticated‘ for city voters“ gewesen sei (*The Nation*, 8. Februar 2005, S. A1). In ihrer Enttäuschung ging sie sogar so weit, die Wähler zu beschimpfen. Sie sagte, daß die Menschen in Bangkok

<sup>39</sup> Das Strafgericht sprach ihn am 15. Dezember 2005 in erster Instanz wegen unklarer Zeu- genaussagen frei.

<sup>40</sup> Für Thaksin schien das Repräsentantenhaus aus einer ungeliebten Kategorie von Men- schen zu bestehen: „Politikern.“ Zwar war er nach der Verfassung auf sie angewiesen, um ihn in die Position des Premierministers zu hieven. Aber nach diesem Akt wollte er sich von einer Institution unnützen politischen Gerangels nicht seine Zeit bei der Lenkung des Staatsschiffes verschwenden lassen.



offenbar kein Interesse am Wert der Demokratie hätten, solange ihnen die Regierung nur Geld und anderen materiellen Nutzen verschaffe. „We didn't think that voters could accept corrupt politicians even if they keep offering them new stuff through populist policies“ (ibid.). Vielleicht war Kalaya auch deshalb so schlecht auf die Wähler zu sprechen, weil sie noch im November 2004 so mutig war zu verkünden, daß es für den Wahlkampf der Demokraten wichtig sei, die TRT in Bangkok zu schlagen. Bei 37 zu erringenden Sitzen vier der bisherigen acht zu verlieren, konnte dieses Ziel im Nachhinein natürlich nur als sehr unrealistisch erscheinen lassen.

Wahrscheinlich hatte der Sieg des Demokraten Apirak Kosayodhin bei der Wahl des Gouverneurs von Bangkok Ende August 2004 zu dem Mißverständnis beigetragen, die Bürger der Hauptstadt seien Thaksin gegenüber zunehmend kritisch eingestellt. Aber erstens ist eine Lokalwahl dieser Art nicht mit der Bestimmung des Premierministers zu vergleichen. Und zweitens hatte die TRT gar keinen erklärten Kandidaten ins Rennen geschickt, weil sich der seit seiner Kampagne für „soziale Ordnung“ sehr beliebte Purachai Piamsomboon entgegen den Wünschen Thaksins geweigert hatte, seinen Kabinettsposten aufzugeben. Wäre Purachai angetreten, samt offizieller Unterstützung durch Thaksin und die Regierungspartei, dann hätte Apirak in der Wahl bestimmt einen sehr viel schwereren Stand gehabt.<sup>41</sup>

Schließlich ist zu erwähnen, daß es Thaksin sicherlich zugute kam, mit dem Tsunami im Dezember 2004 die Gelegenheit erhalten zu haben, seine Führungsqualitäten in gutes Licht zu setzen.

---

<sup>41</sup> TRT hatte Paveena Hongsakul, bis zu ihrer Kandidatur Abgeordnete der Chart Pattana Partei, die sich später der TRT anschloß, inoffiziell als Kandidatin für den Posten des Gouverneurs unterstützt. Bei ihrer ersten Kandidatur im Jahr 2000 hatte sie lediglich 116.750 Stimmen erhalten, während TRT's Sudarat Keyuraphan 521.184 Stimmen erzielte. Bei der Wahl des Jahres 2004 nun erhöhte sich Paveena's Stimmenzahl auf 619.039. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß Sudarat's Stimmenpool maßgeblich an dieser beträchtlichen Verbesserung beteiligt war. Apirak gewann mit 911.441 Stimmen. Die ziemlich hohe Stimmenzahl für eine Kandidatin wie Paveena deutet auf das Potential hin, welches ein offizieller TRT Kandidat Purachai gehabt hätte.

**Tabelle 2: Wahlkreis- und Parteilistenstimmen 2005 (nach Partei und Region)**

	Thai Rak Thai		Demokraten		Chart Thai		Mahachon	
	Wahlkreis	Parteiliste	Wahlkreis	Parteiliste	Wahlkreis	Parteiliste	Wahlkreis	Parteiliste
Bangkok	1.541.829 (55,39%)	1.668.102 (57,59%)	1.047.496 (37,62%)	972.290 (33,57%)	133.395 (4,79%)	176.347 (6,09%)	48.974 (1,76%)	39.783 (1,37%)
Zentrum	4.233.587 (55,40%)	4.728.731 (59,12%)	1.8996,213 (24,82%)	1.797.028 (22,47%)	1.126.313 (14,74%)	940.925 (11,76%)	371.008 (4,86%)	248.268 (3,10%)
Norden	3.381.486 (60,50%)	3.986.507 (67,00%)	1.209.661 (21,64%)	1.018.688 (17,12%)	403.354 (7,22%)	245.828 (4,13%)	451.164 (8,07%)	284.153 (4,78%)
Nordosten	6.227.136 (65,23%)	7.625.845 (76,55%)	628.458 (6,58%)	600.846 (6,03%)	1.321.865 (13,85%)	601.691 (6,04%)	1.162.662 (12,18%)	632.891 (6,35%)
Süden	1.139.306 (27,81%)	983.888 (23,20%)	2.619.803 (63,94%)	2.821.890 (66,54%)	134.546 (3,28%)	96.768 (2,28%)	189.591 (4,63%)	141.536 (3,34%)
Gesamt	16.523.344 (55,71%)	18.993.073 (61,17%)	7.401.631 (24,96%)	7.210.742 (23,23%)	3.119.473 (10,52%)	2.061.559 (6,64%)	2.223.399 (7,50%)	1.346.631 (4,34%)

*Quelle:* Eigene Berechnungen auf der Grundlage von *Daten, Statistiken und das Wahlergebnis der Mitglieder des Repräsentantenhauses 2005*.  
 Bangkok: Office of the Election Commission. (in Thailändisch) Die Differenzen zu 100% entfielen auf eine Reihe kleiner Parteien.



Wenn wir uns den Stimmenanteilen der vier im Parlament vertretenen Parteien zuwenden (siehe Tabelle 2), so erscheint die Position der Demokraten im Süden als sehr solide, während der Abstand in Bangkok groß ist, ohne aber entmutigend zu sein. Hingegen ist die Situation der Partei im Zentrum und im Norden ziemlich düster; im Nordosten ist sie gar hoffnungslos. Hier stimmten nur 6,6 % bzw. 6,0 % der Wähler für die Wahlkreiskandidaten bzw. die Parteiliste der Demokraten. Die Nordostregion ist aber politisch von besonderer Wichtigkeit, weil sie die meisten Abgeordneten (136) ins Parlament entsendet. Es mag erfreulich sein, wenigstens den Süden des Landes zu beherrschen. Aber diese Region stellt nur 54 der insgesamt 400 Wahlkreisparlamentarier. Ohne erhebliche Zugewinne in Bangkok, dem Norden, dem Zentrum und insbesondere im Nordosten werden die Demokraten nicht über die Rolle einer Regionalpartei hinausgelangen. Damit wären sie auch nicht in der Lage, politische Ansprüche für die nationale Ebene zu entwickeln.

Gleichermaßen problematisch erscheint die Situation der Demokraten, wenn man sich ihre Parteilistenstimmen anschaut. Thai Rak Thai konnte ihren Überschuß an Stimmen für ihre Parteiliste gegenüber den Wahlkreisstimmen von 2.018.291 im Jahr 2001 auf 2.469.729 bei der Wahl des Jahres 2005 erhöhen (siehe Tabelle 3). Dieser Zuwachs ist noch beeindruckender, wenn man bedenkt, daß die Präferenz vieler Wähler für Thaksin auch den Wahlkreiskandidaten von TRT zugute gekommen ist. Mit anderen Worten, viele TRT-Wahlkreiskandidaten erhielten mehr Stimmen und gewannen vielleicht, nicht weil die Wähler sie mehr mochten als ihre lokalen Rivalen, sondern weil sie Thaksin für seine gute Arbeit als Premierminister belohnen und ihm vielleicht außerdem eine solide Mehrheit im Parlament für seine ungestörte Weiterarbeit sichern wollten.

Auf der anderen Seite verwandelte sich der Stimmenüberschuß von 889.569 für die Parteiliste, den die Demokraten bei der Wahl des Jahres 2001 erzielten, vier Jahre später in ein Minus von 190.889 Stimmen. Während die Partei gegenüber 2001 680.411 mehr Stimmen für ihre Wahlkreiskandidaten erhielt (ein Plus von 10,1 Prozentpunkten), verringerten sich die Stimmen für ihre Parteiliste um 400.047. Dies ist ein Minus von 5,3 Prozentpunkten, wobei ergänzend zu bemerken ist, daß gegenüber 2001 bei den Wahlen des Jahres 2005 2.436.390 mehr Stimmen (ein Plus von 8,1 Prozentpunkten) abgegeben wurden. Das Vertrauen der Wähler in die Demokraten als Partei hat in den vergangenen vier Jahren also ganz erheblich gelitten. Im Jahr 2001 konnten die Demokraten den Wahlkampf als Regierungspartei bestreiten. Außerdem hatten sie mit Premierminister Chuan Leekpai einen weithin sichtbaren und geschätzten Vorsitzenden. Vier Jahre

später stellte die Zeitung *The Nation* (18. Januar 2005, S. A12) über Banyat Bantadant fest, er sei „simply unmarketable“.

**Tabelle 3:** Vergleich von Wahlkreis- und Parteilistenstimmen 2005

	Wahlkreis	%	Parteiliste	%	Differenz
Thai Rak Thai	16.523.344	55,71	18.993.073	61,17	+ 2.469.729
Demokraten	7.401.631	24,96	7.210.742	23,23	- 190.889
Chart Thai	3.119.473	10,52	2.061.559	6,64	- 1.057.914
Mahachon	2.223.399	7,50	1.346.631	4,34	- 876.768
Andere	389.869	1,29	1.436.218	4,63	+ 1.046.349
Gesamt	29.657.716	100,00	31.048.223	100,00	+ 1.390.507

*Quelle:* Eigene Berechnungen auf der Grundlage von *Daten, Statistiken und das Wahlergebnis der Mitglieder des Repräsentantenhauses 2005*. Bangkok: Office of the Election Commission. (in Thailändisch)

Darüber hinaus hatten die Demokraten in den Augen der Öffentlichkeit eine sehr begrenzte Oppositionsrolle gespielt, weil sowohl die Partei selbst ihr Profil niedrig hielt als auch die von der Regierung kontrollierten elektronischen Massenmedien wenig Enthusiasmus zeigten, über die Arbeit der Demokraten zu berichten. Da die Stimmen für die Parteilisten die Beliebtheit der jeweiligen Parteivorsitzenden, die Annahme von implementierten oder angekündigten Maßnahmen sowie die öffentliche Sichtbarkeit der Parteien reflektieren, war eine Reduzierung der Parteilistenstimmen für die Demokraten zu erwarten gewesen. Allerdings ist die Zahl von Parteilistenstimmen für Parteien und/oder Vorsitzende mit geringerer Sichtbarkeit und Wertschätzung (wie für die Demokraten in dieser Wahl, oder Chart Thai, New Aspiration und Mahachon) auch ein Ergebnis starker Wahlkreiskandidaten, die kraft ihres lokalen Einflusses auf die Wähler den Parteien mehr Stimmen verschaffen als sie ohne diese Kandidaten erwarten könnten.<sup>42</sup> In dieser Hinsicht waren also die Wahlkreiskandidaten der Demokraten nicht in der Lage, ihren persönlichen Wählerzuspruch in eine entsprechende Zustimmung für die Partei umzusetzen.

<sup>42</sup> Daß in der Kategorie „Andere“ (Tabelle 3) die Parteilistenstimmen einen erheblichen Überschuß zeigen liegt daran, daß der in den Wahllokalen des ganzen Landes verwendete Stimmzettel für die Parteilisten sämtliche Parteien aufführt und daß die Wähler – aus welchen Gründen auch immer – ihre Stimmen selbst für vollkommen unbekannte Parteien abgeben. Hingegen weisen die meisten dieser Parteien nur sehr wenige Wahlkreiskandidaten auf.



Bei den für den 15. Oktober 2006 angesetzten Wahlen wird es interessant sein zu sehen, ob die Demokratische Partei unter ihrem neuen Vorsitzenden, der den Wählern im Wahlkampf als „saubere“ Alternative zum „belasteten“ Thaksin präsentiert werden wird, ihren Negativtrend bei den Parteilistenstimmen umkehren kann. Aus Sicht von Thai Rak Thai wird es auch darum gehen, den Verlust von 2,6 Millionen Parteilistenstimmen bei den Wahlen vom 2. April 2006 – geschuldet gleichermaßen den Protesten wie der Abwesenheit eines ernsthaften Wahlkampfes – ungeschehen zu machen.

## Ausblick

All jene thailändischen Beobachter, die während Thaksins erster Amtszeit seit 2001 Entwicklungen zu mehr Autoritarismus auszumachen glaubten, waren verständlicherweise noch mehr beunruhigt – und wahrscheinlich sogar schockiert –, als ihre Mitbürger im Februar 2005 Thaksin einen noch überwältigenderen Wahlsieg bescherten. Selbst die gebildeteren und politisch fortgeschritteneren Wähler Bangkoks schienen größtenteils unberührt von der Sorge um Thailands Demokratie, das in der Verfassung niedergelegte System von *checks-and-balances*, oder die vielkritisierten und in Thaksins Regierung angeblich weitverbreiteten Interessenkonflikte. Diese Sorgen waren leicht zu finden in der kritischen öffentlichen Meinung, vor allem in den Zeitungen, unter zivilgesellschaftlichen Aktivisten, in der parlamentarischen Opposition sowie in einer kleinen Fraktion regierungskritischer Senatoren. Für die große Mehrheit der Wähler jedoch schienen starke Führerschaft und Leistungen bei der Implementation von Politik – unter Abwesenheit einer glaubwürdigen Alternative – die wichtigeren Maßstäbe zu sein. Daher bestätigten sie Thaksin im Amt und gaben ihm ein sehr solides Mandat für die Fortführung seines Kurses.<sup>43</sup>

<sup>43</sup> Dies soll nicht heißen, daß die üblichen Mittel der Stimmenbeschaffung durch Wahlkreis-kandidaten – die Verwendung von den Kandidaten persönlichen verpflichteter Stimmenwerber (*hua khanaen*) in den Dörfern und Stimmenkauf (*sue siang*) – in dieser Wahl fehlten oder weniger wichtig waren. Allerdings fehlten nach der Wahl Standardvorwürfe früherer Jahre, vor allem der, daß diese Wahl die teuerste und schmutzigste in der Geschichte Thailands gewesen sei. Beobachter hatten wohl den Eindruck, daß die damit normalerweise verbundenen Vorwürfe – daß nämlich der Wahlprozeß unfair gewesen sei und damit das Wahlergebnis nicht den Wählerwillen repräsentiert habe – diesmal offenkundig nicht zuträfen. Insbesondere das Ergebnis für die Parteilisten, einschl. des verbreiteten Splittings von Wahlkreis- und Parteilistenstimmen, sprach eine deutliche Sprache. Dieses Mittel zum Ausdruck politischer Präferenzen gab es erst seit den Wahlen des Jahres 2001, eingeführt durch die Verfassung von 1997.

Aus kritischer Sicht erscheint es als eine sehr beunruhigende Leistung, daß Thaksin offenbar in der Lage war, einen erheblichen Teil der verfassungsmäßigen Ordnung auszuhebeln und den öffentlichen Diskurs über „politische Reform“, auf dem sie beruhte, zu unterlaufen. Thaksins ganz persönliche Ziele scheinen die öffentlichen Bestrebungen ersetzt zu haben, eine bessere und effektivere Demokratie, einschl. Aspekte wie Transparenz und Rechenschaftspflicht, in Thailand herbeizuführen.<sup>44</sup> Politische Effektivität wird unter Thaksin nicht so sehr auf Leistungen von verfassungsmäßigen Institutionen bezogen, sondern eher auf seine Fähigkeit des direkten persönlichen Durchgriffs auf untere Verwaltungsebenen in seiner Eigenschaft als omnipotenter Führer. Auf diesem Weg wurde er gar von Experten unterstützt, die maßgebliche Rollen im Diskurs über politische Reform und in der Constitution Drafting Assembly (CDA) gespielt hatten. Man fragt sich oft, zu welchem Zweck es eigentlich noch Minister gibt. Ihre häufige Auswechslung bei Kabinettsumbildungen hat ihre Bedeutung ebenso verringert wie ihr Verschwinden aus der Öffentlichkeit, die fast völlig von der Person Thaksins dominiert wird.

Auf der anderen Seite aber mag Thaksin in der Tat manche Kernziele politischer Reform verwirklicht haben, vor allem die Etablierung einer starken Exekutive, ihre politische Führung gegenüber der Bürokratie und die „Rationalisierung“ des Parlaments, also die Neutralisierung ländlicher Politiker und ihrer vielgeschmähten „money politics“. Ironischerweise wurde dies jedoch nicht durch das „constitutional engineering“ der CDA bewirkt, sondern durch das schiere zentralisierende Machtstreben eines Individuums, seine strategische Energie, existierende sozio-politische Verbindungen, große Fähigkeiten bei der Netzbildung und seine praktisch unerschöpflichen finanziellen Ressourcen. Vielleicht entspricht dieser Ansatz viel eher den in Thailand so wichtigen überlappenden persönlichen Netzwerken und Loyalitäten. Die Erwartung der Orientierung politisch-administrativer Handlungen an verallgemeinerten und abstrakten Weisen sozialer Strukturierungen

<sup>44</sup> In Thailand bezieht sich „Öffentlichkeit“ nicht so sehr auf ein über die gesamte Polity ausdifferenziertes Sub-System des politischen System, sondern eher auf ein elitäres Segment der Bevölkerung, sicherlich in der Selbstwahrnehmung dieses Segmentes. Diese Situation unterscheidet sich von jener, die wir für mehr „entwickelte“ politische Systeme annehmen können, nämlich das Bestehen unterschiedlicher politischer Auffassungen und Strömungen innerhalb einer öffentlichen Sphäre, die das gesamte politische System abdeckt. Dies ist ein wichtiges Merkmal inklusiver Massendemokratien. Allerdings wurde der Politisierungsgrad der Bevölkerung wahrscheinlich unterschätzt, nicht zuletzt wegen der Abwesenheit von national ausgerichteten Parteilisten. Wahlkreisbezogene Analysen betonten zwangsläufig die lokale Logik des Abstimmungsverhaltens.



und Interaktionen, beispielsweise in institutionalisierten politischen Parteien, macht demgegenüber einen eher westlichen Eindruck.<sup>45</sup>

Man mag jedoch die Frage stellen, wie ein in so hohem Maß von einer einzelnen Person, deren persönlichen Netzwerken und Geld abhängiges Regierungssystem diese Person überleben kann. Was wird auf diese Person folgen, wenn sie die politische Bühne verlassen hat – und mit ihr all die Loyalitätsbindungen, die sie aufgebaut und dabei zarte demokratische Strukturen unterdrückt und die Verfassung kompromittiert hat? Wie andere Parteien vor ihr hat auch Thai Rak Thai bisher nicht den Kurs zu einer Institutionalisierung eingeschlagen. Daher ist ihre Zukunft ohne Thaksin ungewiß. Vielleicht werden sich die vielen Fraktionen, aus denen TRT zusammengesetzt ist, in einer Anzahl getrennter Parteien reorganisieren. In diesem Fall würde Thailands Politik zu den politischen Gegebenheiten der Zeit vor Thaksin zurückkehren, das heißt, zu unstabilen Koalitionsregierungen ohne ausgeprägte Policyorientierung. Frühere TRT-Minister unter Thaksin könnten dann wieder Kabinettsmitglieder werden, aber als Angehörige verschiedener politischer Parteien.

In der politischen Krise der vergangenen Monate schien es manchmal, als würden diese Fragen viel früher aktuell als geglaubt. Manche Beobachter mißverstanden Thaksins Taktieren als Rücktritt. Er hat jedoch seit seiner Auflösung des Parlaments am 24. Februar 2006 durch alle Widrigkeiten bis heute (14. August) seine Stellung gehalten. Momentan scheint sich die Möglichkeit anzudeuten, daß Thaksin als Kandidat für das Amt des Premierministers, oder jedenfalls als Nummer 1 auf der TRT-Parteiliste, in den Wahlkampf ziehen könnte. Für den Wahlerfolg seiner Partei wäre dies wichtig, während sich die inzwischen ruhig gewordenen Protestgruppen zu neuen Aktionen provoziert fühlen könnten. Es mag sich für sie aber als schwierig erweisen, eine vom König selbst verlangte Beruhigung der politischen Situation und die Durchführung ordentlicher, sauberer und fairer Wahlen durch weitere Massenproteste zu stören. Und einen aus solchen Wahlen – diesmal mit Beteiligung aller wichtigen Oppositionsparteien – als legitimer Regierungschef hervorgegangenen Thaksin mit Massenprotesten stürzen zu wollen und damit zum Ausgangspunkt der politischen Krise zurückzukehren, dürfte kaum vermittelbar sein.

<sup>45</sup> Für einen theoretischen Vorschlag des Umgehens mit der Wirkung generalisierter Strukturierungen in Thailand siehe Michael H. Nelson. 2004. „World Society in Thailand: Globalization Confronts Thainess.“ In *Thai Politics: Local and Global Perspectives*. KPI Yearbook No. 2 (2002/03), ed. by Michael H. Nelson, S. 159–282. Bangkok: King Prajadhipok's Institute.

Die Demokratische Partei hat bereits die ersten Wahlkampfspots geschaltet, die ihren Vorsitzenden, Abhisit Vejjajiva, als vertrauenswürdigen „family men“ und modernen politischen Führer ohne Interessenkonflikte portraituren. Damit wird die Person Abhisits als Gegenmodell zu Thaksin positioniert. Bei den bisher bekanntgemachten politischen Maßnahmen scheinen die Differenzen hingegen weniger ausgeprägt. Offenbar haben sich die Demokraten am vielkritisierten „Populismus“ von Thaksins TRT ein Beispiel genommen. Sowohl Thaksin als auch Abhisit haben angekündigt, nach den Wahlen den von vielen geforderten Prozess von Verfassungsreformen durch eine unabhängige Kommission einzuleiten. Welche rechtlichen Lehren aus dem Mißlingen wichtiger Teile der Reform von 1997 gezogen werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls empfiehlt es sich, keine zu großen Hoffnungen an ihre politischen Effekte zu knüpfen.